

Franckesche Stiftungen zu Halle

Trifolium Rieschianum, oder Blumen eines lieblichen Geruchs von einem gewesenen Gärtner des Herrn am Boden-See

Riesch, Bonaventura

Nürnberg, 1751

VD18 12346845

Eingang.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate aus den Digitalen Sammlungen des Studienzentrums August Hermann Franckes sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden.

Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden. Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich an das Studienzentrum August Hermann Francke: (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents from the digital collections of the August Hermann Francke Study Centre are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the August Hermann Francke Study Centre of the Francke Foundations. If digital documents are published, the Study Centre is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions please contact the August Hermann Francke Study Centre: studienzentrum@francke-halle.de (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-190149



J. N. J. A.

Evangelium

am vierten Sonntage nach dem Feste
der heil. Drey - Einigkeit.

Luc. Cap. 6, v. 36. -- 42.

Darum seyd barmherzig -- aus dei-
nes Bruders Auge zihest.

Singung.



Er ist, der euch Schaden
könnte, so ihr dem Gu-
ten nachkommet? Dieses
ist, meine liebsten! eine mu-
thige Frage eines hocheleuch-
teten und in den Wegen des
HErrn lange geübten Petri;
oder vielmehr, wenn ich so
reden mag, ein heiliger Trost, den er allen Fein-
den der Christen ohne Scheu öffentlich bietet i.
B Br.

Br. 3, 13. Er hatte vorher v. 10. 12. den Gerechten leben und gute Tage, die sorgfältige Aufsicht des HErrn über sie, und die gnädige Erhöhung ihres Gebetes aus Ps. 34, 13. 16. verheissen. Diesem Trost aber scheint nichts mehr, als die tägliche und augenscheinliche Erfahrung entgegen zu stehen: da man nicht leugnen kan, daß die liebsten Kinder Gottes nicht nur mit gemeinem menschlichen leiden, sondern auch mit besonderem und dem Christen ganz eigenen Creuze belegt; vornehmlich auch von Widersachern, Mißgünstigen, Feinden und falschen Freunden, ja gar von öffentlichen Verfolgern der Wahrheit und Gottseligkeit geplaget sind: von welchen sie tausend Verdruß und Herzeleid, ja wol Verlust und Schaden an Ehre und Stand, an Gut und Blut, an Leib und Leben erdulden müssen. Wie nun der auserwählte Zeuge Jesu in diesem ganzen Sendschreiben sich vorgesetzt hatte, die Christen in ihren damaligen schweren Trübsalen aufzurichten, und in dem Laufe der Gottseligkeit zu stärken: also gehet er hie allen Einwendungen des Fleisches und der Vernunft entgegen mit der großmüthigen Frage: Wer ist, der euch schaden könnte? welche die runde uneingeschränkte Antwort in sich schliesset: niemand weder einer noch viele, weder hohe noch niedrige, weder Menschen noch Teufel. Zwar am bösen Willen zu schaden, mangelt es ihnen nicht: aber die Gott vertrauen, die erfahren, daß er treulich hält, und die treu sind in der Liebe, läßt er ihm nicht nehmen: denn seine Heiligen
sind

sind in Gnaden und Barmherzigkeit, und er hat ein Aufsehen auf seine Auserwählten. Weish. 3, 9. Er leget ihren Widerwärtigen einen Ring an die Nase und ein Gebiß in das Maul; Er läßt keinen Menschen ihnen Schaden thun, und strafet wohl Könige um ihrentwillen; Ps. 105, 14. sein Machtwort thut den Feinden Einhalt: v. 15. Fastet meine Gesalbten, die Christen, die ich gesalbet habe mit meinem Geiste, nicht an, und thut meinen Propheten und allen Heiligen kein Leid. Und wenn er ihnen gleich eine zeitlang einige Gewalt läßt, seinen Lieben und Freunden zu schaden: so ist es doch diesen nur damnum apparens, ein scheinbarer, kein wahrhaftiger Schaden. Denn wir wissen, daß denen, die GOTT lieben, alle Dinge zum Besten dienen; wir sind gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel, noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes mag uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserm Herrn. Röm. 8, 28. 38. 39. Wenns hoch kommt, so trifft der Schaden den äußerlichen Menschen; wird aber an dem Innwendigen in Zeit und Ewigkeit reichlich ersetzt. Menschen können endlich, wenn es auf das äußerste gehet, den Leib tödten; die Seele mögen sie nicht tödten: wer sein Leben verleiurt um Jesu willen, der wirds finden. Matth. 10, 28. 39.

**Nehmen sie uns den Leib,
Gut, Ehr, Kind und Weib:**

B 2

laß



laß fahren dahin,
 sie habens kein'n Gewinn:
 (sie haben Schaden und wir den Ge-
 winn)

Das Reich muß uns doch bleiben.

Wie denn Petrus sogleich hinzusetzt: v. 14. und ob ihr auch leidet um der Gerechtigkeit willen, so seyd ihr doch selig. Merket hiebei wohl, wer diejenigen seyen, die also ohne Schaden davon kommen, nemlich: nur die, so um der Gerechtigkeit willen leiden, und die, wie der Apostel in unserem Sprüchlein sagt, dem Guten nachkommen, die sich mit grossem Eifer das Werk der Gottseligkeit angelegen seyn lassen, und sich über ein unverlezt Gewissen zu haben allenthalben, beide gegen Gott und Menschen, oder daß ich es mit Petri Worten kurz fasse v. 11. die sich vom Bösen wenden und Gutes thun. Denen gilt sein Ausspruch: wer ist, der euch Schaden könne, so ihr dem Guten nachkommet?

So viel euer in einer solchen heiligen Gemüths-Fassung stehen, denen kan ich diesen grossen und wichtigen Trost nach seinem ganzen Inhalt zuwenden; ja ich darf denselben mit Veränderung eines einigen Wörtleins noch viel weiter ausbreiten, und von Personen auch auf Sachen schliessen, sie haben Namen wie sie wollen: Was ist das euch Schaden könnte, so ihr dem Guten nachkommet? Nichts, überall nichts. Nicht allein die Verfolgungen und Drangsalen der Feinde, sondern auch
 anz

andere Trübsalen, sollen euch nicht schaden; ja wenn ihr auch manchmal durch euerer Verrichtungen und Handlungen euch selbst scheint einen Schaden zuzuziehen; wenn ihr zum Exempel, den Übungen der Gottseligkeit ein grosses Theil der Zeit aufopfert, wenn ihr durch den Fleiß in euerm Beruf eure Kräfte verzehret, wenn ihr durch Wohlthätigkeit euch an euerm Vermögen abbrechet: es soll euch nicht schaden. Gott wird dafür sorgen, ja vielmehr, Er hat schon dafür gesorget.

Ich komme hiemit auf die **Haupt-Lehre**, welche ich aus dem heutigen Evangelio herzuleiten und euch einzuschärfen mir vorgenommen, nemlich: daß **GOTT seine Glaubigen in allen Stücken, bey allem ihrem Thun, Lassen und Leiden, schadlos halte**. Unser grosser Lehrer befiehlt uns in dem ganzen Evangelio die Pflichten gegen den Nächsten, mit der Versicherung, daß uns Gott das Gegenrecht ganz genau halten werde. Wenn wir barmherzig seyen, so sollen wir auch an Ihn einen barmherzigen Vater finden; wenn wir nicht richten, so werden wir auch nicht gerichtet; wenn wir nicht verdammen, so werden wir auch nicht verdammet werden; wenn wir vergeben, so werde uns auch vergeben; wenn wir geben, so werde uns auch gegeben werden. Welches alles mit der allgemeinen Verheissung versiegelt wird v. 38. eben mit dem Masse, da ihr messet, wird man euch wieder messen. Ich nenne das eine Verheissung, was man sonst insgemein für eine Drohung annimmt. Es ist nicht



ohne, daß die letzten Worte, wie sie Matth. 7, 2. stehen, von der Strafgerechtigkeit des höchsten Richters zu verstehen sind, da Er besonders gar oft das *just talionis*, das Recht der Wiedervergeltung gegen die Sünder ganz augenscheinlich ausübet: daß einer, womit er sündigt, damit auch geplaget wird; Weish. 11, 17. daß dem, der den Stein in die Höhe wirft, derselbe auf den Kopf fällt; und wer heimlich sticht, sich selbst verwundet; daß wer eine Grube gräbt, selbst darein fällt; wer einem andern Neke stellet, sich selbst fähet; und dem, der andern Schaden thun will, es selbst auf den Hals kommt, daß er nicht weiß woher: Sir. 27, 28. 29. 30. wie etwa ein Pharao die neugebornen Kinder der Israeliten ins Wasser werfen läßt, und einer seiner Thronfolger, ein Nachfolger seiner Grausamkeit, mit seinem ganzen Heer im Wasser elendiglich ersaufen muß; 2. B. Mos. 1, 22. Cap. 14, 28. oder einem Adonibeseck seine Daumen an Händen und Füßen verhauen werden, gleich als er vorher siebenzig kleinen Königen gethan: worüber er selbst die göttliche Gerechtigkeit mit dem Geständniß verehren muß: wie ich gethan habe, so hat mir Gott wieder vergolten: Richt. 1, 6. 7. Dergleichen Exempel in den heiligen und weltlichen, alten und neuen Geschichten fast ohne Zahl vorkommen. Gleichwol müssen die Worte Jesu von dem gleichen Maß und Gegenmaß, wie Marc. 4, 24. also auch hie in unserm Evangelio, allwo hauptsächlich von den guten Werken der Glaubigen die Rede ist, auf die gna.